

Roderather Marmor - Historischer Kalksteinbruch und lokale Verbauung des Materials

Schlagwörter: [Steinbruch](#), [Kalkstein](#), [Feldbahn](#), [Fossillagerstätte](#), [Pfarrkirche](#), [Wegkapelle](#), [Kapelle \(Bauwerk\)](#)

Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Denkmalpflege, Landeskunde, Architekturgeschichte



Roderather Marmorbruch, ca. 1911
Fotograf/Urheber: unbekannt



Kartenhintergrund: © Terrestris.de 2026

Der „Roderather Marmor“ ist ein Kalkstein, der bis in das Jahr 1913 in einem kleinen Steinbruch nördlich von Roderath (heute Gemeinde Nettersheim) abgebaut wurde. Das Gestein ist besonders reich an Fossilien und erinnert bei entsprechender Oberflächenbehandlung an Marmor. Früheste Belege für den Abbau gibt es aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, wobei das Material für den Bau der [Kapelle Sankt Antonius](#) in Roderath verwendet wurde. Der so genannte „Eifelmarmor“ kann an den Ecksteinen sowie an sechs Fensterrahmen der Kapelle begutachtet werden. Der Taufstein und das Weihwasserbecken sind ebenfalls daraus gefertigt.

Im Jahr 1911 wurde der Abbau durch eine Gewerkschaft kommerzialisiert. Sie erwarb den rund 15.000 m² großen Steinbruch im Norden von Roderath und begann mit den Brucharbeiten. Dabei wurden die Gesteinsblöcke von Pferden auf Plateauwagen über eine Lorenbahn gezogen und dann für den Weitertransport auf Fuhrwerke verladen. Am westlichen Ortsausgang von Roderath, in der Pescher Straße, befindet sich ein solcher [Plateauwagen](#). Der Wagen wurde im Jahr 1983 von der lokalen freiwilligen Feuerwehr aufgestellt, wobei unklar ist, ob es sich um ein Original oder eine Nachbildung handelt.

Bereits im Jahr 1913 wurde der gewerkschaftliche Betrieb eingestellt, vermutlich, weil sich aus dem wenig homogenen und brüchigen Material keine dünnen Platten schneiden ließen. Ein restlicher Bestand von ca. 40 m³ „Marmor“ konnte von der Nachbargemeinde Frohngau für den Bau der [Pfarrkirche Sankt Margareta](#) sowie der [Wegekapelle „Am weißen Kreuz“](#) (nördlicher Ortsausgang über Helterstraße) erworben werden. Die überregionale Verbauung des Materials ist wenig belegt aber mit großer Wahrscheinlichkeit gelangte es bis nach Köln.

Insgesamt kann der Roderather Marmor als lokal bedeutsames Denkmalgestein bezeichnet werden mit einer weniger wirtschaftlichen, denn kulturhistorischen Bedeutung. Auch heute wird der hiesige Kalkstein als Baumaterial verwendet: Ein industrieller Steinbruch zwischen Roderath und Holzmülheim produziert Kalksteinsplitt für den Straßenbau.

Hinweis

Weitere Informationen zur geologischen Entstehungsgeschichte des „Eifelmarmors“ finden Sie im Artikel zur [Pfarrkirche Sankt Margareta](#).

Internet

www.roderath.de: Marmorbruch (Abgerufen: 28.04.2023)

Literatur

Julia Klemmt; Hans Martin Weber; Christoph Hartkopf-Fröder; Karin Kirchner; Dirk Kirchner; Christoph Schaab (2009): Der Roderather Marmor. Aspekte eines besonderen Kalksteins der Nordeifel. In: Rheinische Heimatpflege 46, Heft 4, S. 269-286. o. O.

Roderather Marmor - Historischer Kalksteinbruch und lokale Verbauung des Materials

Schlagwörter: Steinbruch, Kalkstein, Feldbahn, Fossillagerstätte, Pfarrkirche, Wegkapelle, Kapelle (Bauwerk)

Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Denkmalpflege, Landeskunde, Architekturgeschichte

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt steht unter der freien Lizenz CC BY 4.0 (Namensnennung). Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: Nico Wagner (2019), „Roderather Marmor - Historischer Kalksteinbruch und lokale Verbauung des Materials“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/SWB-344775> (Abgerufen: 13. Januar 2026)

Copyright © LVR



RheinlandPfalz

